

Mehr als Pointen-Pingpong

Treffsicher: Neil Simons Komödie „Sonny Boys“ am Kammertheater Karlsruhe

Älterer Herr trifft auf alten Knacker, sensibles Gentleman-Gemüt muss sich mit ätzendem Dauernörgler abgeben: Das ist die Grundkonstellation der Komödie „Sonny Boys“, die jetzt im Karlsruher Kammertheater

Premiere hatte. Man muss erlebt haben, wie Hannes Fischer alias Al Lewis, vom Scheitel bis zur Sohle tadellos gekleidet, um Fassung ringt, wenn er seinem einstigen, schon reichlich abgetakelten Bühnenpartner Willie Clark erstmals nach langer Zeit einen Besuch abstattet. Und man muss erlebt haben, wie ängstlich und verstört Stefan

Viering in der Rolle des Willie diesem Wiedersehen entgegenhadert, um zu verstehen: Fischer und Viering liefern sich nicht einfach Pointen-Pingpong. Sie lassen immer auch die Tragik dieser unverbrüchlichen Hassliebe durchschimmern.

Das will etwas heißen bei einem zweimal verfilmten Broadway-Erfolg, dem es keineswegs an Lachknallern fehlt. Dafür hat Neil Simon allein schon mit der Anlage seines Stücks gesorgt: Al und Willie waren einst Stars. 43 Jahre lang sind sie gemeinsam aufgetreten, haben einen Brüller nach dem anderen gelandet. Nun sollen sie zu einem einzigartigen Revival zusammenkommen und mit ihrem sensationellen „Doktorsketch“ vor die Kamera treten. Das Problem ist nur: Die beiden Komiker haben seit elf Jahren nicht miteinander geredet. Willie trägt Al nach, dass er Schlag auf Fall Schluss mit dem Theater gemacht hat – damals vor gut einem Jahrzehnt. Also



GRATWANDERUNG ZWISCHEN KOMIK UND TRAGIK: Stefan Viering als Willie/Doktor und Hannes Fischer als Al/Patient in Neil Simons „Sonny Boys“. Foto: KTK

ziert Willie sich, zickt herum. Typ Beleidigte-Leberwurst-Diva. Andererseits bohrt in ihm die Sehnsucht nach Bühne, Scheinwerferlicht, Applaus. Und ein paar Dollar Honorar wären auch schön, wenn man finanziell so kümmerlich da steht wie Willie, der nicht mal mehr für Werbe-Spots engagiert wird.

Denn da ist noch ein Problem: das Alter. Willie kann sich seine Texte kaum noch richtig merken. Wie er diesen Mangel als Waffe gegen Al wendet, wie er Al mit einer einzigen Abweichung vom Originaldialog piesackt – das gehört zu den Höhepunkten des Abends. Dass sie gelingen, verdankt sich auch der geschickten, treffsicheren Regie von Ingmar Otto. Der Intendant des Kammertheaters beweist erneut seinen Sinn für Details und sein Talent, überraschende Akzente zu setzen. Köstlich, wenn nach der Pause der rote Samtvorhang aufgeht und der sagenhafte „Doktorsketch“ seinen Lauf nimmt.

Matthias Strahm tut mit seinem Bühnenbild ein Übriges, um den Clou perfekt zu machen. Glamour umstrahlt angespannte Erotik. Der Doktor setzt alles daran, seiner Sprechstundenhilfe unters superknappen Röckchen schielen zu können. Sexismus pur? Der Witz ist der, dass es sich bei dem Doktor um ebenjenen Willie handelt, der im nächsten Akt krank und altersschwach in seiner schäbigen Bude liegt und von einer Krankenschwester betreut werden muss. Lydia Fuchs spielt beide Rollen, gibt erst das süß säuselnde Blondhäschen,

dann die ruppig frustrierte Pflegekraft. Ein herber Kontrast, den die gebürtige Karlsruherin Fuchs durch wunderbaren darstellerischen Facettenreichtum zum Ausdruck bringt. Nebenbei lässt sie spüren, dass „Sonny Boys“ nicht zuletzt eine Gratwanderung am Rande des Abgrunds ist.

An ihr hat auch Benjamin Hille als Willies Neffe Ben Silverman Anteil, der zwischen Fürsorge und Alltagsstress, Pragmatismus und Genervtheit lebendige Gegenwart einbringt. So rundet sich eine unterhaltsame Inszenierung ab, die hinter Komik und Klamauk Menschen sichtbar werden lässt, Menschen so überzeugend vielschichtig und verletzlich, wie Viering und Fischer sie auf die Bühne bringen.

Michael Hübl

i Aufführungen

Bis 15. Dezember mittwochs und samstags um 19.30 Uhr, sonntags um 18 Uhr.
www.kammertheater-karlsruhe.de